

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1947

136 (15.11.1947)



NEUES JAHRBUCH

Marshall „kleine UN-Versammlung“ Großbritannien bereit, Palästina bis 1. August 1948 zu räumen

New York, 14. Nov. (AP) Die Vollversammlung der UN nahm am 13. Nov. den Antrag des Interims-Ausschusses Außenministers Marshall auf Bildung des Interims-Ausschusses der UN, der auch „kleine Versammlung“ genannt wird, nach lebhafter Debatte an.

Vor der Abstimmung erklärte der sowjetische Delegierte Wyshinski, die Bildung des Interims-Ausschusses sei „ein Skandal“, und kündigte an, daß die Sowjetunion den Plan boykottieren werde.

Die Vollversammlung hat die Befugnisse des Interimsausschusses folgendermaßen umrissen: 1. Berichterstattung an die Vollversammlung, 2. Wenn irgend ein Staat einen Streitfall vor die Vollversammlung bringt, so hat sich der Interims-Ausschuß automatisch damit zu befassen und der Vollversammlung seine Stellungnahme bekanntzugeben. Das gleiche gilt von Streitfragen, die von Sicherheitsrat an den Ausschuss überwiesen werden.

Der Interims-Ausschuß soll alle Angelegenheiten, welche die Zusammenarbeit für die Wahrung des Weltfriedens und der Weltwirtschaft betreffen, erörtern und einen Bericht einreichen. 4. Der Interims-Ausschuß soll prüfen, ob irgend ein Streitfall die Einberufung einer Sondersitzung der Vollversammlung erforderlich macht.

5. Der Interims-Ausschuß soll Untersuchungen durchführen, und nach Abstimmung die notwendigen Untersuchungs-ausschüsse bilden. 6. Der Interims-Ausschuß soll die nächsten allgemeinen Vollversammlungen mitteilen, ob es ratsam sei, die „kleine Versammlung“ zu einer ständigen Einrichtung zu machen.

Der Politische Ausschuß der UN-Vollversammlung nahm laut AFP am 12. Nov. eine Resolution über die Beziehungen der Mitgliedstaaten der UN zu Spanien an.

In der Resolution wird Reuter zufolge die Überzeugung zum Ausdruck gebracht, daß der Weltfriedensrat auf Grund der Charta seinen Verpflichtungen nachkommen wird, sobald sich herausstellt, daß die Lage in Spanien dies erfordert. Die Resolution unterstützt erneut die auf der Vollversammlung im letzten Jahre gefällte Resolution, in der die Abberufung aller Botschafter der Mitgliedstaaten empfohlen wurde.

Die Ukraine wurde laut AFP am 13. November in den Sicherheitsrat der UN gewählt.

Der ständige britische UN-Delegierte Sir Alex. Cadogan gab bekannt, Großbritannien sei bereit, Palästina bis zum 1. August 1948 zu räumen. Cadogan betonte, Großbritannien werde seine Streitkräfte nicht für die Durchführung der Teilung Palästinas einsetzen.

Grundrechte des Menschen wieder in Frage gestellt

Berlin, 14. Nov. (Dena) Heute, zweieinhalb Jahre nach dem Zusammenbruch der Naziherrschaft, seien die fundamentalen Menschenrechte wiederum in Frage gestellt. Diesmal durch den Kommunismus, erklärte am 13. Nov. Dr. Edward H. Litchfield, Direktor der Abteilung für Zivilverwaltung der amerikanischen Militärregierung für Deutschland in einer Rundfunkrede, in der er sich mit den Grundrechten freier Menschen und einer freibleiblichen Gesellschaftsordnung beschäftigte.

Das Fundamentale dieser Rechte ist die Redefreiheit. In unserer Welt genießt der Mensch das Recht, seine Meinung zu Hause, auf der Straße und auf der Rednertribüne ungehindert auszusprechen. Unter dem Kommunismus dagegen werden die Meinungen des Einzelnen theoretisch wie praktisch durch die von der Regierung vorgeschriebene Meinung eingeengt.

Ebenfalls grundlegend für ein demokratisches Leben sei die freie Presse. Für die kommunistische Presse sei dagegen die Einheitslichkeit ihrer Meinung und die Starrheit, mit der sie diese „Parteilinie“ verfolgt, charakteristisch. Die Völker der Demokratien könnten sich ferner in Parteien zusammenschließen und ihr Gemeinschaftsleben in den verschiedenen Formen organisieren. In der kommunistischen Welt würden dagegen alle Gruppen, die die Vorherrschaft des Staates bedrohen oder gegen das Monopol der Parteimachinerie protestierten, systematisch ausgeschaltet.

Zu der Donnerstag-Hörfolge erklärte Dr. Litchfield: „In diesem Gespräch wollen wir besonders betonen, daß nach unserer Meinung die politische Einheit Deutschlands nur auf einem Wege zustande kommen kann, der die Nichtachtung der individuellen Grundrechte für immer beseitigt. Das Wort Präsident Lincoln, daß eine Nation nicht zur Hälfte in Sklaverei und zur Hälfte in Freiheit existieren kann, ist ebenso anwendbar auf das heutige Deutschland und die moderne Welt, wie es für das Amerika des 19. Jahrhunderts zutrifft.“

Ein deutscher Aufruf zur Londoner Konferenz

München, 14. Nov. (Dena) Die „Neue Zeitung“ bringt den am vergangenen Sonntag auf der Berliner Friedensburg-Konferenz abgefaßten Aufruf führender deutscher Persönlichkeiten zur Londoner Konferenz:

Eine kurze Frist trennt uns vom Zusammentritt der Londoner Konferenz, die über die deutsche Zukunft entscheiden soll. Wir sprechen die Gedanken weiter Kreise des deutschen Volkes, ohne Unterschied von Herkunft, Partei oder Beruf aus, wenn wir in dieser Stunde ebenso ernst wie leidenschaftlich das Verlangen nach Wiederherstellung der politischen und wirtschaftlichen Einheit unserer deutschen Heimat zum Ausdruck bringen.

Das deutsche Volk, das um seine innere Erneuerung ringt, will den Frieden auf dem Boden von Demokratie und Freiheit. Es will Frieden für sich, für Europa und die Welt. Um seine Kräfte für den Frieden einsetzen zu können, muß es aber leben und um zu leben muß es vor der Auflösung bewahrt bleiben.

Das deutsche Volk will auch in allen seinen Teilen eine Einheit bleiben, die sich als Ganzes friedfertig in eine befriedigte Welt einfügt. Es muß deshalb sofort unter Aufhebung des Zonenregimes die wirtschaftliche Einheit geschaffen werden, die von den Siegermächten in den maßgebenden Beschlüssen vorgesehen ist.

Das deutsche Volk fordert mit Recht, daß es auch politisch als Einheit behandelt wird. Dies sollte nicht allein dadurch zum Ausdruck kommen, daß schon vor dem Friedensvertrag ein für alle Zonen einheitliches, für beide Teile bindendes Rechtsstatut geschaffen wird, das auch seinen rechtlichen Gehalt hat. Darüber hinaus erscheint die Schaffung von Zentralverwaltungen für die wichtigsten Gebiete des staatlichen Lebens dringend geboten. Das deutsche Volk hält aber auch die kulturelle Zersplitterung, wie sie der jetzige Zustand bedingt, für unerträglich. Wir erwarten schließlich: Die Beteiligung verantwortlicher und sachkundiger Vertreter des deutschen Volkes an der Vorbereitung und dem Abschluß des Friedensvertrages ist unentbehrlich.

Wie Dena weiter aus Bad Nauheim meldet, sehen die Ministerpräsidenten der süddeutschen Länder einem erneuten Treffen sämtlicher Ministerpräsidenten Deutschlands mit großer Sympathie entgegen. Der württembergisch-badische Ministerpräsident Dr. Maier erklärte jedoch hierzu einschränkend, die Ministerpräsidenten der süddeutschen Länder seien nur dann zu einem derartigen Treffen bereit, wenn das Gelingen einer solchen Konferenz sichergestellt sei. Auf die Tagesordnung sollte die völkerrechtliche Gestaltung Deutschlands, der Friedensvertrag mit Deutschland sowie das Problem der deutschen Kriegsgefangenen gesetzt werden.

Marshall will 40jährige Kontrolle Deutschlands erneut vorschlagen

Es geht um die westeuropäische Form der Zivilisation

Washington, 14. Nov. (Dena-Reuter) Außenminister Marshall erklärte am 12. Nov., er wolle den amerikanischen Vorschlag für einen 40 Jahre dauernden Viermächtevertrag zur Verhinderung eines deutschen Aggressions erneuert auf der Außenministerkonferenz in London vorgebracht. Dieses Problem sei kompliziert, sagte er, da einerseits die Völker Europas, insbesondere das französische, sich nicht durch die USA „im Stich gelassen“ fühlen dürfen, andererseits Deutschland wieder soweit gebracht werden sollte, daß es sich selbst erhalten und zum Wohle Europas beitragen kann. Die Verhinderung, daß USA-Truppen in Europa bleiben und eine 40jährige Kontrolle Deutschlands ausgeübt wird, würde etwaige Befürchtungen verheben lassen.

Die politischen Ereignisse in Europa hätten die Entwicklung einer Bewegung gezeigt, die vom Kommunismus wegführte. Die USA sollten diese Tendenzen unterstützen, indem sie rasche Hilfe leisten, um einen Mindest-Lebensstandard in Westeuropa aufrechtzuerhalten.

Der Kongreß müsse die Soforthilfe für Westeuropa in Höhe von 500 Mill. Dollar noch vor Ende November billigen, wenn sie wirksam sein solle. Anfang März müsse das langfristige Wiederaufbauprogramm für Europa ratifiziert werden, damit der Marshall-Plan im April voll in Kraft treten könne. Versuche, Bedingungen wie etwa eine Abänderung der Sozialisierungspläne an die Europahilfe zu knüpfen, würde die Bemühungen der USA vor ihrer Verwirklichung zunichte machen.

Robert Lovett, Staatssekretär im amerikanischen Außenministerium, erklärte, die USA wollten mit ihrer Hilfe für Europa „versuchen, die westeuropäische Form der Zivilisation aufrechtzuerhalten, an die wir uns gewöhnt haben und deren Aufbau, Freiheit und Gerechtigkeit die gleiche wie unsere ist.“

Die USA werden, wie der Vorsitzende des Außenpolitischen Ausschusses im Senat, Senator Arthur Vandenberg, laut INS am 13. November bekanntgab, möglicherweise die Lieferung von Uran-Erz aus Europa als teilweise Bezahlung für die Soforthilfe und das langfristige Hilfsprogramm im Rahmen des Marshall-Planes fordern.

Der amerikanische Handelsminister W. Averell Harriman, sagte vor dem Außenpolitischen Ausschuss des Repräsentantenhauses, er trete für die sofortige Einstellung jeder amerikanischen Hilfe an irgendeine Nation ein, wenn diese in Zukunft unter sowjetischen Einfluß geraten sollte.

Er sei der Ansicht, die USA sollten sich bereit halten, ihre Hilfe auch auf die osteuropäischen Länder auszuweiten, wenn diese sich selbst von der sowjetischen Vorherrschaft befreien sollten. Einige dieser Länder möchten zwar mit den USA zusammenarbeiten, würden aber von den Sowjets daran gehindert. Polen, Ungarn und Rumänien, so sagte er, stehen uns sehr freundlich gegenüber und sind gegen ihren Willen in einen eisernen Schraubstock gezwungen worden.

Der Auslandshilfsausschuß des amerikanischen Repräsentantenhauses forderte die Rückkehr deutscher Kriegsgefangener, die in französischen und belgischen Kohlenbergwerken arbeiten, nach Deutschland, damit sie im Ruhrgebiet eingesetzt werden können.

Wie Dena dazu aus Paris berichtet, erklärte vor dem Nationalkongreß des französischen Allgemeinen Gewerkschaftsbundes (CGT) laut AFP am 13. Nov. der Generalsekretär des Weltgewerkschaftsbundes, Louis Saillant, der sich ursprünglich für den Marshall-Plan ausgesprochen hatte, die Gewerkschaftsbund möge die Fahne gegen den amerikanischen Imperialismus erheben, um der Arbeiterklasse in der ganzen Welt das Vertrauen zurückzugeben.

Präsident Truman bildete am 13. Nov. aus sechs Mitgliedern seines Kabinetts eine neue Landessicherheitsbehörde, deren Aufgabe es ist, die militärische Mobilisierung für den Fall eines Krieges zu koordinieren.

Es soll unter anderem die Aufgabe dieser Behörde sein, die industriellen Regierungsbehörden und alle anderen für das Leben des Landes notwendigen Einrichtungen nach strategischen Gesichtspunkten darauf zu prüfen, ob sie im Falle eines Atomkrieges ein reibungsloses Funktionieren dieser Einrichtungen gewährleisten ist.

Programm vorschlag der USA in London

London, 14. Nov. (AP) Ein amerikanischer Beobachter bei der Konferenz der Außenminister-Stellvertreter, die sich mit dem deutschen und österreichischen Friedensvertrag beschäftigt, versicherte am 13. November, daß die sowjetische Delegation „offensichtlich Instruktionen haben, keiner der Diskussion stehenden Fragen zuzustimmen.“ Er erklärte, daß die Streitigkeiten zwischen den Großmächten, die seit dem Moskauer Außenminister-Treffen vor sieben Monaten die Zukunft Deutschlands und Österreichs verunkeln, in derselben Heftigkeit weiterbeständen.

Der wesentliche Fortschritt der Donnerstagstagsitzung bestand in der Vorlage des amtlichen Programm vorschlags der USA durch den amerikanischen Delegierten Robert Murphy. Dem amerikanischen Vorschlag zufolge sollten die Außenminister im Anschluß an das Thema Österreich, dem der Vorrang einzuräumen sei, nacheinander die Fragen der deutschen Wirtschaft, einer provisorischen politischen Organisation Deutschlands und

der deutschen Regierung und dem Kontrollrat, 4. die Verteilung der Machtverhältnisse zwischen der deutschen Zentralregierung und den Landesregierungen. Im vierten Punkt gingen die Auffassungen der West-Delegierten und des sowjetischen Vertreters stark auseinander.

Deutsche Journalisten für London

Berlin, 14. Nov. (Dena) Die Nachrichtenkontrollabteilung der amerikanischen Militärregierung gab am Freitag bekannt, daß zwei deutsche Journalisten die Einreisegenehmigung nach London erhalten haben, um die Berichterstattung über die Außenminister-Konferenz für die gesamte lizenzierte Presse und den Rundfunk der US-Zone zu übernehmen. Diese beiden Pressevertreter sind Fr. Helga Brockhoff, Nachrichtenredakteurin der Dena, und Dr. Eric Roger, einer der Lizenziaten des Berliner „Tagesspiegel“.

Schumacher: Falschmeldung über Falschmeldung

Hannover, 14. Nov. (SPD) Das kommunistische „Neue Deutschland“ aus Berlin bringt wieder einmal eine Lügenmeldung, wonach Schumacher in Washington über die Pläne der amerikanischen Propaganda in Deutschland verhandelt haben soll und ihm die Amerikaner überlassen haben, „in welcher psychologisch zweckmäßigen Weise“ er die amerikanischen Forderungen in Deutschland vertreten werde.

Dazu stellt Schumacher fest:

„Ich habe in Washington über die deutschen Lebensinteressen mit höheren amerikanischen Beamten gesprochen. Über die antikomunistische Propaganda der Amerikaner ist nicht geredet worden. Selbstverständlich bin ich nicht bereit, von einer fremden Macht einen Auftrag für die deutsche Politik entgegenzunehmen. Ebenso selbstverständlich haben die Amerikaner mir eine derartige Zumutung nicht gestellt. Die kommunistischen Vorstellungen entspringen einer Praxis, wie sie zwischen den kommunistischen Parteien aller Länder und ihren Auftraggebern üblich sind. In den Demokratien wendet man diese Methode nicht an.“

2. Die SPD und ich sind wohl für eine nationale Repräsentation der Deutschen. Die heutigen Bemühungen sind aber ein Versuch, eine nationale Repräsentation der Russen zu schaffen. Die Sozialdemokraten gehen aber nicht ihre Hand dazu, deutsche Kullissen für eine antideutsche Inszenierung aufzustellen. Den Sozialdemokraten ist das deutsche Volk viel zu schade, als daß sie es zu einem Instrument der fremden Außenpolitik machen würden.“

3. Zu meiner Reise nach Amerika auf Einladung der AFL und zu den Unterhaltungen, die ich dort geführt habe, bin ich von der SPD ermächtigt worden. Die kommunistischen Fremdenlegation und die örtlichen Ernährungs-vor-schriften streng einhalten. (Dena)

Frankfurt. General Clay hat die Bestimmung über die Errichtung von Konsulaten in der US-Zone getokert. (Dena)

Bad Nauheim. Der Leiter der Oppositionellen Unabhängigkeitspartei Ungarns, Zoltan Pfeiffer, traf in New York ein. (Dena)

Berlin. Radio Diskussion über Zukunft Deutschlands zwischen New York und Berlin mit Beteiligung General Hays' und Dr. Spiekers vom Exekutivrat am kommenden Dienstag. Alliierte Kommandantur von Berlin erzielte keine Einigung über die Satzungen des FDGB - Bildung einer gesamtdeutschen demokratischen Regierung zum Abschluß des Friedensvertrages mit den Alliierten vom Parteivorstand der SED getokert. (Dena)

Die sowjetische Friedensliebe

New York, 14. Nov. (Dena-Reuter) Der stellv. sowjetische Außenminister Andrej Wyshinski erklärte am 13. Nov., daß die sowjetische Außenpolitik sich eine Politik des Friedens, ihrer charakteristischen Merkmale seien Beständigkeit und Konsequenz und sie werde besetzt durch den Geist der Zusammenarbeit und der Friedensliebe, die zwischen den Großmächten, die ihrerseits zur Zusammenarbeit bereit seien.

Wyshinski griff dann die „Kriegstreiber“ in den USA und Großbritannien an und appellierte an die Presse, einen Krieg zum Frieden und zur Zusammenarbeit zu zeigen.

2400 t Importfett sind freigegeben

Frankfurt, 14. Nov. (Dena) Dr. Karl Spiecker, der Vorsitzende des Exekutivrates, erklärte am 14. Nov. auf einer Pressekonferenz, daß das Zweimächtekontrollrat die Freigabe von 2400 t eingeführten Fetts für die Ausgabe in der 108. Zuteilungsperiode mitgeteilt habe. Voraussetzung für diese Ausgabe sei, daß die Zuteilungen in der 108. Periode die gleichen bleiben wie bisher und von den deutschen Stellen sofort entsprechende Maßnahmen ergriffen würden, um für eine Verbesserung bei der Erfassung der einheimischen Fette zu sorgen.

Dr. Spiecker betonte weiter, daß es jetzt an Deutschland sei, den Beweis zu erbringen, ob es eine demokratische Gesinnung habe, ein Zusammengehörigkeitsgefühl und die wirkliche Bereitschaft, die Not gemeinsam zu tragen. Dr. Spiecker gab ferner bekannt, daß ein Gesetz zur Neuordnung der Erfassung von Milch und Olsaaten bei der Verwaltung für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten soweit fertiggestellt sei, daß es bald dem Exekutivrat übergeben werden könne.

Die geplante Einführung einer „Beschäftigungskarte“, bringt eine Neuordnung des gesamten Lebensmittelzulagewesens mit sich. Während die Inhaber der Beschäftigungskarte täglich Zulagen in Höhe von 175 Kalorien erhalten sollen, ist beabsichtigt, die bisherigen Zulagen auf die festgesetzten zusätzlichen Kalorienmengen zurückzuführen, die für Normalarbeiter 350, für Teilzeitarbeiter 300, für Schwerarbeiter 1000 und für Schwerarbeiter 1300 Kalorien pro Tag betragen.

Wie aus Stuttgart gemeldet wird, werden in der dritten Woche der 108. Zuteilungsperiode in Württemberg - Baden an Erwachsene 50 g Margarine abgegeben. Alle übrigen Altersgruppen und die Zulageempfänger erhalten 50 g Butter oder, soweit der Vorrat reicht, Schweineschmalz im Verhältnis 5:4. An Erwachsene darf kein Schweineschmalz an Stelle von Margarine ausgegeben werden.

Unruhen in Frankreich und Italien

Marseille, 14. Nov. (Dena) Die Leiter des örtlichen Gewerkschaftsbundes forderten laut Reuter am 14. November zum Generalstreik auf, um den Arbeitern zu ermöglichen, an dem Begräbnis des Kommunisten Vincent Voulat teilzunehmen, der am 12. November bei Zusammenstoß erschossen wurde. Die Polizei befürchtet einen erneuten Ausbruch der Unruhen im Zusammenhang mit dem Begräbnis. Patrouillen der Polizei und der Armee haben den Befehl erhalten, das Scharlachrot der Fußgänger zu verhindern und jede Versammlung auf offener Straße zu sprengen. Die Dockarbeiter beschlossen am Freitagmorgen, ihren am Mittwoch begonnenen Streik fortzusetzen.

Die Zusammenstöße zwischen Kommunisten und Gaullisten am 12. November in Marseille, schreibt laut AFP, Organ der republikanischen Volkspartei (MRP) „L'Aube“, müßten teilweise als ein Versuch angesehen werden, im Kampf gegen die Republik und ihre Einrichtungen kommunistische Methoden anzuwenden. Die Sitzung der Nationalversammlung am 13. November habe gezeigt, daß sich alle Abgeordneten mit Ausnahme der Kommunisten in der Verurteilung des Geschehenen einig seien.

Die Demonstrationen gegen die Parteilokale der Italienschen Rechtsparteien breiteten sich in der Nacht zum 13. November weiter über Italien aus. In Turin durchbrach eine kommunistische Menge eine Polizeibarricade und griff das Gebäude der Uomo Qualunque-Partei an.

Die politische Lage in Ober-Italien, besonders in Mailand, wo am 12. November im Laufe von Demonstrationen ein Arbeiter getötet wurde, ist laut AFP weiterhin gespannt. Panzerspähwagen patrouillieren durch die Hauptstraßen der

Österreich Wohlstand „strömt nach Osten“

Wien, 14. Nov. (Dena-Reuter) Der österreichische Außenminister Dr. Karl Gruber erklärte am 12. November, die Reichtümer Österreichs strömen „sehr einseitig nach Osten“, ohne daß Güter im gleichen Wert zurückkämen und „ohne daß Österreich es kontrollieren könne.“

Die Neuregelung im Interzonenverkehr Berlin, 14. Nov. (Dena) Private Ferngespräche, Anrufe mit Voranmeldung oder Vorankündigung, gewöhnliche und dringende Regierungsgespräche, sowie dringende Flugzeuganrufe sind mit Wirkung vom 15. November 1947 im interzonalen Post- und Fernmeldewesen wieder möglich, nachdem sie von den vier Besatzungsmächten genehmigt wurden, teilte die Abteilung für Nachrichtenwesen der amerikanischen Militärregierung am 4. d. Mts. mit.

Die Sowjetunion und der „kalte Krieg“

Die Aufgabe der USA liegt im Wiederaufbau Europas und der Welt

Washington, 14. Nov. (Dena-OANS) „Die Sowjetunion hat den „kalten Krieg“ in Europa verloren und ist sich dieser Tatsache wohl bewußt“, erklärte der bekannte amerikanische Kommentator Walter Lippman in der „Washington Post“. Die letzte kommunistische Taktik in Europa sei eine Taktik der Niederlage und Verzweiflung. Sie beschränke sich darauf, die Opposition im sowjetischen Machtbereich zum Schweigen zu bringen und wie Petkoff hinzurufen.

Der Lauf der Ereignisse in Westeuropa zeige, daß hochentwickelte Völker von kommunistischen Propaganda und Infiltrierung nicht verwehrt werden können. Die Reaktion dieser Völker auf Hunger, Inflation und Zersetzung des Regierungsapparates sei kein Sichhinwenden zur kommunistischen Partei. Im Gegenteil, sie wenden sich der Rechten, den Konservativen, den Reaktionen und in der extremsten Agonie dem Faschismus zu.

Die Kommunisten, führt Lippman weiter aus, sind in der Minorität. Die Autorität kann sich eines modernen Staates nur dann bemächtigen, wenn sie eine Armee hinter sich hat, welche die Opposition zum Schweigen bringt. Eine kommunistische Partei, die nie mehr als 30 Prozent der Bevölkerung einer westlichen Nation hinter sich hat, kann den Staat nicht durch Streiks und Sabotage in ihre Gewalt bringen. Sie kann nur den Regierungsapparat und die soziale Ordnung zerschlagen. Dies hat jedoch zur Folge, daß sich die übrigen 70 Prozent des Volkes, die nicht nur zahlenmäßig überlegen sind, sondern auch die Mehrzahl der Instrumente der Sozialgewalt in der Hand haben, sich gegen sie wenden.

Eine kommunistische Partei müßte eine schlagkräftige Militärmacht im Rücken haben, um diese Opposition überwältigen und liquidieren zu können. In Westeuropa kann dies solange nicht der Fall sein, wie die Rote Armee fest an die Triest-Stettin-Linie gebunden ist. Die Rote Armee ist im Augenblick natürlich nicht durch die amerikanischen Landstreitkräfte, die in Europa stehen, an diese Linie gebunden, sondern durch das gesamte Gewicht der amerikanischen Macht und durch den schon erbrachten Beweis, daß Amerika weiß, wo und wie es seine Streitkräfte einzusetzen hat, wenn die Rote Armee oder die Streitkräfte Titos die Militärgrenze überschreiten sollten.

Der Kreml hat diese Situation wohl spätestens im vergangenen Frühjahr eingeschaut. Zu dieser Zeit seien, wie Lippman aus zuverlässigen Quellen erfahren haben will, die Leiter der italienisch und französisch kommunistischen Parteien vor ein Geheimgericht gestellt worden, wo sie von einem der höchsten Funktionäre der sowjetischen KP als „Blindgänger“ bezeichnet wurden. Es wurde ihnen vorgeworfen, sie hätten mit den Sozialisten, christlichen Demokraten und Liberalen zusammengearbeitet und es sei ihnen nicht gelungen, Frankreich und Italien in die Einflußsphäre der sowjetischen Diplomatie zu bringen. Sie erhielten den Auftrag, die Zusammenarbeit einzustellen, Sozialisten und Progressive zu täuglichen, sowie ihre Organisationen zu kampfloseren und streitbarer Revolutionärpartei auszubauen.

Die neue kommunistische Internationale, das sog. Kominform, mit seinem Sitz in Belgrad, scheint aus dieser Situation heraus entstanden zu sein. Sie ist die Folge der Einsicht des Kreml, daß der „kalte Krieg“ in Westeuropa verloren hat und daß er sich vielleicht sogar vor einer Niederlage in Osteuropa sehen könnte, wenn seine dortige Taktik nicht strenger wird. Zu diesem Zeitpunkt wurde auch der Entschluß gefaßt, die gesamte Opposition im sowjetischen Machtbereich zum Schweigen zu bringen und die Regierungen Osteuropas, die alle mit dem Westen zusammenarbeiten wollen, „endgültig an die Kande zu nehmen“. Dies war wohl der Grund für die Hinrichtung Petkoffs und für die Verfolgung Manius, Mikolajczyk und anderer oppositionelle Elemente. Durch diesen Schritt sollte nicht nur die Opposition eingeschüchert, sondern der Bruch zwischen den führenden Leuten der Ostregierungen und den Regierungsoberhäuptern der westlichen Länder so endgültig wie möglich gemacht werden.

Dies ist nichts anderes als eine Taktik der Niederlage und der Verzweiflung. Diese Aktionen sprechen lauter als selbst die außergewöhnlich lauten Worte Wyshinskis. Es sind nicht die Aktionen einer Großmacht, die auf ihren Erfolg vertraut.

Das wahre Problem der Vereinigten Staaten ist nicht, wie man einen „kalten Krieg“ starten kann. Dieser „kalte Krieg“ hat längst angefangen und die Entscheidung ist schon gefallen. Amerika steht nicht vor dem Problem, wie es die Sowjets in Schranken halten soll, denn sie sind schon zum Halten gebracht. Es ist nun die Aufgabe der USA, auf eine Lösung hinzuwirken, die einen Wiederaufbau Europas und der Welt gestattet, die Spannung löst, die Angst überwindet und der Panik ein Ende bereitet.

Kurz beleuchtet

Auf Einladung von Dr. Friedensburg, Berlin, fand in Berlin ein Treffen „führender Politiker“ statt. Die Initiative soll von Prof. Dr. Geller, dem ehemaligen hessischen Ministerpräsidenten, ausgegangen sein. Es stellten Männer aus West und Ost gemeinsam Forderungen zur Londoner Konferenz: Politische und wirtschaftliche Einheit, Zentralverwaltung für die wichtigsten Gebiete des staatlichen Lebens, ein Rechtsstatut, Teilnahme deutscher Sachverständiger bei Vorbereitung des Friedensvertrages. Ein gutes Programm, aber es fehlte den Beschlüssen die Tragweite der ausdrücklichen Vollmacht durch das deutsche Volk, es war keine Konferenz der Ministerpräsidenten und Parteien. Gerade darin, daß keine Möglichkeit einer offiziellen Kundgebung gefunden werden konnte, offenbar sich die Trage, ob es inneren und inneren Einheit Deutschlands, trotzdem es sind Forderungen erhoben worden, die – weil sie der Zustimmung des deutschen Volkes sicher sein dürfen – auch in London nicht ignoriert werden können. Und ein zweites: dieses offizielle Treffen zeigt, daß die Tis zwischen dem Westen und dem Osten Deutschlands offen geblieben ist. Das läßt eine gute Zukunftsoffnung zu. W.S.



Der letzte Akt? (Karass)

eines Viermächte-Abkommens zur Ent-waffnung und Entmilitarisierung Deutschlands behandeln.

Nach den Ausführungen Murphys setzte die Konferenz laut AFP die Erörterung der vorübergehenden politischen Organisation Deutschlands weiter fort. Folgende vier Fragen standen zur Debatte: 1. Die Schaffung einer vorläufigen deutschen Zentralregierung, 2. die Aufgaben dieser Regierung, 3. die Beziehungen zwischen

Im Telegrammstil

Washington. Admiral L. Denfeld zum Nachfolger des Oberbefehlshabers der amerikanischen Flotte, Admiral Chester W. Nimitz, ernannt. (Dena-OANS) - Militärische Mission der USA in Griechenland auf die Ver-fache erhöht. (AP)

London. Der britische Schatzkanzler Hugh Dalton zurückgetreten. Zum Nachfolger Wirtschaftsminister Sir Stafford Cripp ernannt. (Dena-Reuter)

Kopenhagen. Der Vorsitzende der dänischen Sozialdemokratischen Partei, Hans Hedtoft, bildete das neue dänische Kabinett. (Dena-Reuter)

Bukarest. Rumänischer neuer Außenminister ist Anna Pauker. (AP)

Madrid. Einigen Wagen des Madrider-Barcelona-Expresses entgleiten durch Explosion einer Bombe. (Dena-Reuter)

Jerusalem. Vier Engländer am Freitag in Palästina erschossen. (Dena-Reuter)

Neu Delhi. Über 7 Millionen Flüchtlinge haben in beiden Richtungen die indisch-pakistanische Grenze überschritten. (Dena-Reuter)

München. Dem bayerischen Staatskommissar für rassistisch, politisch und religiös Verfolgte wurden rund 4,5 Millionen RM bewilligt. (Dena)

Stuttgart. Entlassene Kriegsgefangene sollen sich sofort in ärztliche Behandlung begeben und die ärztlichen Ernährungsvorschriften streng einhalten. (Dena)

Frankfurt. General Clay hat die Bestimmung über die Errichtung von Konsulaten in der US-Zone getokert. (Dena)

Bad Nauheim. Der Leiter der Oppositionellen Unabhängigkeitspartei Ungarns, Zoltan Pfeiffer, traf in New York ein. (Dena)

Berlin. Radio Diskussion über Zukunft Deutschlands zwischen New York und Berlin mit Beteiligung General Hays' und Dr. Spiekers vom Exekutivrat am kommenden Dienstag. Alliierte Kommandantur von Berlin erzielte keine Einigung über die Satzungen des FDGB - Bildung einer gesamtdeutschen demokratischen Regierung zum Abschluß des Friedensvertrages mit den Alliierten vom Parteivorstand der SED getokert. (Dena)

Die Demonstrationen gegen die Parteilokale der Italienschen Rechtsparteien breiteten sich in der Nacht zum 13. November weiter über Italien aus. In Turin durchbrach eine kommunistische Menge eine Polizeibarricade und griff das Gebäude der Uomo Qualunque-Partei an.

Die politische Lage in Ober-Italien, besonders in Mailand, wo am 12. November im Laufe von Demonstrationen ein Arbeiter getötet wurde, ist laut AFP weiterhin gespannt. Panzerspähwagen patrouillieren durch die Hauptstraßen der



Wilhelm Trübner: Der Steg. Aus der Ausstellung im Badischen Kunstverein

Thomas Stearn Eliot / Ein Revolutionär der Tragödie

Baudelaire perceived that what really matters is sin and redemption. T. S. Eliot: Baudelaire (1936).

Wenig Dichter von gleicher Hintergründigkeit und denkerischer Frucht, von gleichbedeutendem Entwurf. Oder sind in unsere seelisch morbide und erschöpfte Situation eingetroffen wie Thomas Stearn Eliot und es ist nicht ohne Ironie, daß unsere Theater, die auf dem Spielplan zwischen von Druentens „Lied der Taube“ und Anouilhs Euridike schwanken, eine so absolute Infragestellung allen modernen Theaterbetriebs aufgenommen haben wie den „Mord im Dom“ (wie Rudolf Alexander Schröder nicht ganz glücklich „Murder in the cathedral“ übertrug), in England ist dies das Festspiel für die Kathedrale von Canterbury hunderte Male wiederholt worden es knüpft an die Legende an, es ist wie Ashley Dukes, der Freund Eltons, in persönlicher Plauderei bei der Göttinger Feierstunde über den Eindruck einer elementar christlichen Haltung zur Moderne, wie das ganze Werk Eliots überhaupt die Gegenwart unter einem neuen, kulturkritischen Aspekt nicht ganz glücklich in Europa nicht allein. In Frankreich hat Léon Elloy aus demselben Erlebnis heraus die Sonde an die Zivilisation gelegt, in Spanien vor hundert Jahren Donoso Cortez und in der russischen Emigration hat Nikolai Berdjajew das künftige Mittelalter weissagt. Man darf den „Mord im Dom“ den Göttingen in der Inszenierung Heinz Dieter Kellers zu einem ereignisreichen Weisheitspiel konzentriert hatte, dem Köln den mystischen Zauber einer in Orgeln getauchten Kathedrale verleihen wollte, nicht als „Bereicherung“ unseres Repertoires bewerten. Denn die Haltung des Bischofs Thomas Becket, der von den Schergen des Königs im Jahre 1170 auf dem Altarstein ermordet wird, richtet sich nicht auf die zwölfte, sondern auf die dritte, sondern auf die Gegenwart. Was Eliot über den Kanal in die deutsche Tragödie einbringt, ist diese ungeheure Realität, die am besten durch den Namen „Dante“ verdrückt wird. Der „Mord im Dom“ ist ohne Dante nicht denkbar. Wie kein anderer Dichter sagt: die Welt im „Dante“ ist ohne den jenseitsbürtigen Spiritualismus des Bischofs Thomas Becket nicht denkbar. Die Begegnung mit Eliot kann unsere, durch den Rilkeschen Mystizismus eher verweichte Lyrik nicht aus dem Dasein, ein echtes Realitätsverständnis hineinbringen. Wenn die spontane Aufnahme des „Mords im Dom“ mit einem Theatercoup abgetan wäre (wie es dem nicht gerade allzu tiefen Anouilh widerfahren ist), dann bedürfte es nicht eines „Mord im Dom“, „Mord im Dom“ ist eine sprachliche Gewalt, sein Jahrhundert in die Schranken zu fordern, stellt unsere zivilisatorische

Werteskala auf den Kopf, die bekanntlich auf dem Sieg des weltlichen, des diesseitigen Schwerts gegenüber dem jenseitigen, dem geistlichen, gründet, ist Metaphysik und nicht Physik, ist rätselhaft in seiner Dostoewsky-Studie verbunden, greift also über den christlichen Horizont hinaus in die Welt, die Europa seit Jahrhunderten preisgegeben hat: die religiöse.

Wir wissen, daß Rainer Maria Rilke in seinen späten Elegien den umkehrten Weg eingeschlagen hat. Wir wissen, daß es nicht die europäische Situation ist, die europäische Situation ist das Nicht-glauben-können. Eliot hat es in seinem Baudelaire-Essay selbst herausgearbeitet und Romano Guardini bei dem er seinen „Dostoewsky-Studie“ gegenüberwies, daß im modernen Europa der Glaube psychologisch nicht mehr möglich war. Die Spannung zwischen Glauben und Nichtglauben ist bei Eliot im „Mord im Dom“, aber zuvor schon im religiösen Spiel „The Rock“ zu Gunsten des Glaubens entschieden. Bis hier ist es kaum einem Europäer geglückt, seit Shakespeares Zweifeln im „Hamlet“ den Zweifel an „To be or not to be“ zu überwinden, ohne daß die „peinliche Atmosphäre“ des Geistes in die Welt, die wir in der gesamten Romantik — dem Glaubenspanorama anhaftete. Aber weder in „Burnt Norton“ noch in den übrigen drei „Quartets“, dem gewaltigen Gedichtzyklus Eliots aus dem zweiten Weltkrieg, wird diese Glaubensposition aufdringlich oder formalistisch. Er attackiert aus seiner Position heraus die Gegenwart genau so scharf wie Stefan George in den „Zeitgedichten“ oder Rilke in der zehnten Elegie wie Arthur Rimbaud wütendes „Paris se repeuplé“, wie Herman Melville oder Giacomo Leopardi. Diese Position ist alles andere als neu und würden wir die russischen Konfiteiler dazuschlagen, sähe der Konfiteiler noch ein wenig aus. Das Neue ist nicht das Nein zur Zivilisation, sondern das Ja, aus dem dies Nein gesprochen ist, die neue Ordnung der Werte, die, fast möchte ich sagen, vorzeitige Ordnung in seiner ganzen Tragweite, die die menschliche Schicksalstodliche Gefahr begriffen ist: das Nietzschewort: Gott ist tot. Nietzsche hat darüber nicht triumphiert (anders die Aufklärung, die den kirchlichen Apparat mit all seiner Enge für das Problem des Wortschneiders hat). Eliot ist: Anknüpfung, ist das neue Wissen und daß dies Wissen mit solcher Sicherheit gesetzt ist, mit solcher divinatorischen Überlegenheit, daß es nicht nur den kirchlichen Apparat, sondern die moderne christliche Dichtung, die die Tiefe aufreißt, ist freilich ein erschütterndes Novum.

Es ist eine seltsame Verkündung. Für unsere Begriffe ist es undenkbar, daß ein Poem aus Zitierten zusammengeheißelt wird, daß Dichtung sich in ein System von Verweisungen und Kommentaren auflöst und doch hat Eliot den ganzen Reichtum des Abendlandes verarbeitet, ohne an Ursprünglichkeit zu verlieren, ja für den, der eine Realität hinter dem Menschen sieht, ist nicht nur „Stimmungen“ aneinanderreihend, wie es unsere Lyrik durch schnittlich betreibt, wird Kommentar und Auslegung etwas völlig anderes: das Vor-

bild müssen wir in der arabischen Koranexegese suchen die sich darauf beschränkt, Kommentar zu bleiben, ja, wir können noch weiter gehen und in dieser Schreibweise das echt indoglossische Erfülltheit an sich zu sehen. Der Dichter Eliot ist wie Dante wieder Per-sona, das heißt: es tönt durch ihn hindurch, während der moderne Dichter seit Shakespeare (bei dem schon alles wesentlich vorweggenommen) den Menschen im Menschen zu verwurzeln sucht: womit eben die Tragödie einsetzt.

„Mord im Dom“ ist keine Tragödie. Denn der Triumph des Bischofs Becket über seine weltlichen Henkersknechte ist ja ein Triumph und keine Tragödie, ist nicht der Zerfall mit der Welt sondern die Festigung der Ordnung einer gütigeren Welt. Darum steht die Predigt des Bischofs Becket am Ende des Stückes. Bischofs Andrews nachgebildet ist, im Zentrum des Stückes und nicht der unaufgelöste Konflikt zwischen Himmel und Erde. Die Verkündung dieses modernen Becket ist freilich so verstanden zu verstehen, so erhaben über unsere Maßstäbe, unsere Historie, daß aus dem Spiel so etwas wie eine Umkehr, ein Code wird, um die geheimen Zeichen der Epoche zu entziffern.

Egon Vietta.

Kulturschaffen der Neubürger

„Die Erbin vom Moorhof“
Das im Rahmen der Karlsruher Neubürgerwoche aufgeführte Drama „Die Erbin vom Moorhof“ erwies sich als ein später, schwacher Nachahre des Miliendramas mit dem oftmals abgewandelten Thema vom Kampf um den Hof, das Reich, den Gegenwart — Fluchtgedanken und Heimkehrerproblem — waren nur episodisch. Franz J. P. „Hilf“, der Verfasser, betätigte sich gleichzeitig als Regisseur und Regisseur. Stück und Aufführung (durch die offenbar noch sehr junge „Flüchtlings-Lesungsgemeinschaft“) bewegten sich auf dem Niveau eines Amateurtheaters. Eine kritische Maßstab nicht verträglich. Nur Erika S. o. h. l. als Christel fand die Möglichkeit, ihre Rolle glaubhaft zu machen. Unter dem Vorzeichen „Ausregit“ wurden Stück und Darstellung dem meist aus Flüchtlingen bestehenden Publikum lebhaft gefeiert. Dr. H. Rempel.

Die junge Pianistin Hildegard Matzka verbindet erstklassige Technik mit gereifter Musikalität und feinem Stilempfinden. Eine Künstlerin, aus deren Interpretation ernsthaft Arbeit und Verlangen zu hören ist. Das Werk gegenüber sprechen eine innere Einstellung, die man leider allzuoft mit dem Vorwurf unpersonlich zu sein, abzustimmen. Unter dem Vorzeichen „Ausregit“ wurden Stück und Darstellung dem meist aus Flüchtlingen bestehenden Publikum lebhaft gefeiert. Dr. H. Rempel.

Die Karlsruher Kunstfreunde am 9. November im Rahmen der Karlsruher Neubürgerwoche aufgeführte Drama „Die Erbin vom Moorhof“ erwies sich als ein später, schwacher Nachahre des Miliendramas mit dem oftmals abgewandelten Thema vom Kampf um den Hof, das Reich, den Gegenwart — Fluchtgedanken und Heimkehrerproblem — waren nur episodisch. Franz J. P. „Hilf“, der Verfasser, betätigte sich gleichzeitig als Regisseur und Regisseur. Stück und Aufführung (durch die offenbar noch sehr junge „Flüchtlings-Lesungsgemeinschaft“) bewegten sich auf dem Niveau eines Amateurtheaters. Eine kritische Maßstab nicht verträglich. Nur Erika S. o. h. l. als Christel fand die Möglichkeit, ihre Rolle glaubhaft zu machen. Unter dem Vorzeichen „Ausregit“ wurden Stück und Darstellung dem meist aus Flüchtlingen bestehenden Publikum lebhaft gefeiert. Dr. H. Rempel.

Die Botschaft / Von Heinrich Böll

so nur eine Frau lachen, die nicht allein war und wieder stockte ich, und das brennende, mich zerschneidende Verlangen quoll in mir auf, mich hineinzuwerfen zu lassen in die graue Unendlichkeit des sinkenden Dämmers, die mich über dem weiten Feld hing und mich lockte, lockte ... und mit einer allerletzten Kraft pochte ich heftig gegen die Tür.

„Erst war Schweigen, dann Flüstern — und Schritte, leise Schritte von Pantoffeln, und dann öffnete sich die Tür, und ich sah eine blonde, rosige Frau, die auf mich wirkte wie eine jenseits unbedruckter Leinwand, die die düsteren Bilder Rembrandts hellen bis in den letzten Winkel. Golden-rötlich brannte sie wie ein Licht vor mir auf in dieser Enge von Grau und Schwarz. Sie wich mit einem leisen Schrei zurück und hielt mit zitternden Händen die Tür, aber als ich meine Soldatenmütze abgenommen und mit heiserer Stimme gesagt hatte: „N’ Abend“, löste sich der Krampf des Schreckens aus diesem merkwürdig formlosen Gesicht, und sie lächelte beklommen und sagte: „Ja“ im Hintergrund tauchte ein muskulöses, im Dämmer der kleinen Flures verschwimmende Männergestalt auf. „Ich möchte zu Frau Brink“, sagte ich leise. „Ja“, sagte wieder diese tonlose Stimme, die Frau stieß nervös eine Tür auf. Die Männergestalt verschwand im Dunkeln. Ich betrat eine enge Stube, die mit ärmlichen Möbeln vollgepfropft war und worin der Geruch von schlechtem Essen und sehr guten Zigaretten festgesetzt schien. Ihre weiße Hand hüschte zum Schalter, und als nun das Licht auf sie fiel, wirkte sie bleich und zerfressen, fast leichenhaft und zerquält, nur das helle rötliche Haar war lebendig und warm. Mit immer noch zitternden Händen hielt sie das dunkelrote Kleid über den schweren Brustkasten zusammen, obwohl er fest zugeknöpft war — fast, als fürchte sie, ich könne sie erschlagen. Der Blick ihrer wässrigen blauen Augen war ängstlich und schreckhaft, als stehe sie, eines furchtbaren Urteils gewiß, vor Gericht. Selbst die billigen Drucke an den Wänden, diese stillen Bilder, waren wie ausgehängte Anklagen.

„Erschrecken Sie nicht“, sagte ich gepfeift, und ich wußte im gleichen Augenblick, daß das der schlechteste Anfang war, den ich hatte wählen können, aber bevor ich fortfahren konnte, sagte sie seltsam ruhig: „Ich weiß nicht, was das ist.“ Ich konnte nur nickend. Dann griff ich in meine Tasche, um ihr die letzten Habseligkeiten zu überreichen, aber im Flur rief eine brutale Stimme „Gitta!“ Sie blickte mich verzweifelt an, dann riß sie die Tür auf und rief krampfhaft: „Fünf Minuten — verdammte — und krachend schlug die Tür wieder zu, und ich glaubte mir vorstellen zu können, wie sich der Mann feige hinter dem Ofen vertriehelt und mir auf die Schulter klopfte.“

Ich legte langsam den Trainings, die Uhr und das Soldbuch mit den verschiedenen Photos auf die grüne samtene Tischdecke. Da schlochte sie plötzlich wild und schrecklich wie ein Tier. Die Linien ihres Gesichtes waren völlig verwischt, schnelkete sie mich an, und ich sah, wie kleine Tränen perlen zwischen ihren kurzen, fleischigen Fingern hervor. Sie rutschte auf das Sofa und stützte sich mit der Rechten auf den Tisch, während ihre Linke mit den ärmlichen Dingen spielte. Die Erinnerung schmerzte mich tausendmal schwerer als die durchschneiden. Da wußte ich, daß der Krieg niemals zu Ende sein würde, niemals, solange noch irgendwo eine Wunde blutete, die er geschlagen hat.

Ich wartete alles, Ekel, Furcht und Traurigkeit von mir ab wie eine lächerliche Bürde und legte meine Hand auf die

Es gibt überall Schildbürger

Ein amerikanischer Limonadenfabrikant hat seinen jungen Mann gemietet, der den ersten Monat lang in einem 90 Meter hohen Mast aufgehängten riesigen Flasche drei Monate lang zu wohnen. Der Erbin vom Moorhof erwies sich als ein später, schwacher Nachahre des Miliendramas mit dem oftmals abgewandelten Thema vom Kampf um den Hof, das Reich, den Gegenwart — Fluchtgedanken und Heimkehrerproblem — waren nur episodisch. Franz J. P. „Hilf“, der Verfasser, betätigte sich gleichzeitig als Regisseur und Regisseur. Stück und Aufführung (durch die offenbar noch sehr junge „Flüchtlings-Lesungsgemeinschaft“) bewegten sich auf dem Niveau eines Amateurtheaters. Eine kritische Maßstab nicht verträglich. Nur Erika S. o. h. l. als Christel fand die Möglichkeit, ihre Rolle glaubhaft zu machen. Unter dem Vorzeichen „Ausregit“ wurden Stück und Darstellung dem meist aus Flüchtlingen bestehenden Publikum lebhaft gefeiert. Dr. H. Rempel.

Filme in Karlsruhe

Frühling des Lebens
Eine hübsche, harmlose Geschichte, in deren Mittelpunkt die kleine Margaret O'Brien und der aufgeweckte „Butch“ Jenkins stehen. Der Film ist nicht nur ein Liebesroman, sondern ein sozialer Kommentar, mit dem die beiden kleinen Hauptdarsteller die Besucher ergötzen. M. M.

Der zweite Schuß
Nein, kein Kriminalroman, sondern ein Liebesroman, wie man vielleicht vermutet, wenn auch von einem zweiten Schuß die Rede ist. Dafür eine richtige Liebesgeschichte mit zwei erdendlichen Verwicklungen und dem obligatorischen happy end, wie sie Courthes wieder auszuzeichnen ihre Überlegenheit gegenüber den Chinesen, die sich im Laufe der Kämpfe im Addieren, Subtrahieren, Multiplizieren und Wurzelziehen zeigte, ist zum großen Teil auf die meist schärfste Beschreibung der Hilfsmittel wie Rechen-schieber und Addiermaschine, zurückzuführen. M. M.

Weitere Nobelpreisträger 1947

Der französische Schriftsteller André Gide erhielt laut AFP-Dena den Nobelpreis für Literatur. Der Nobelpreis des Jahres 1947 für Chemie wurde dem Präsidenten der englischen Royal Society Sir Robert Robinson und dem Nobelpreis für Physik dem Vorsitzenden des britischen Nationalkomitees für Radiographie und Präsidenten der internationalen wissenschaftlichen Radio-Union, Sir Edward Victor Appleton zuerkannt.

André Gide ist am 29. November 1869 als Sohn protestantischer Eltern in Paris geboren. Sein Vater, der aus Südrankreich stammte, war Professor an der Pariser Universität. Sein erstes Buch war ein Versband, der unter dem Titel „Les Cahiers d'André Walter“ erschien. Nach der Veröffentlichung einiger humoristischer Essays schrieb er „Les Neutritures terrestres“, das richtunggebend für eine ganze Schriftstellergeneration werden sollte. Er hatte den Stil des Individuismus geprägt, und sein Einfluß auf die Jugend war außerordentlich groß. Die ausdrucksvollsten Zeugnisse seiner Geistesarbeit sind die Romane „Immermaliste“, „La Porte étroite“ und „Les

Von neuen Büchern: Lyrik aus unseren Tagen

Wie sehr das Erlebnis unserer Gegenwart über das Fassungsvermögen jedes einzelnen hinausgeht, wird am deutlichsten in der Lyrik sichtbar. Gerade sie wäre vor den anderen Gattungen berechtigt zu sein, was wir leiden. Aber ein geheimnisvolles Gesetz psychischer Relativität hat uns das Individuum, das immer noch einmal in ein lyrischer Aussage geworfen ist, entrickt. Ziel zieldischale werden im tödlichen Tumult dieser Zeit noch immer mit der für den Soldaten charakteristischen Haltung der Zweckgebundenheit betrachtet. Wäre es anders, — d. h. gäbe es eine Massenwirkung des Leids — müßten wir alle schon dem Wahnsinn verfallen sein.

So steht die Lyrik heute gleichsam am Rande eines unermesslichen Erlebnisfeldes und sucht nur in einzelnen Zeilen hier und dort in sein Zentrum vorzustößen. Ihre Aussage kann niemals umfassend sein, dazu bedürfte es nicht eines lyrischen, sondern eines epischen Gedichtes und zwar vom Range Dantes. Aber sie kann das abgestumpfte Gefühl neu erwecken und das Gewissen schärfen. So ist es nicht verwunderlich, daß die Lyrik unserer Zeit, soweit sie in dieser Zeit steht, fast durchweg einen Zug ins Gedankliche und Lehrhaft-Moralisierende aufweist.

Als Vertreterin der älteren Generation verharret die aus Karlsruhe stammende Sophia ein wenig in ihrer Gedichtsammlung „Heimkehr alle Kreatur“ (Wolrab-Verlag, Westheim und Zimetshausen) fest auf dem Boden der christlichen Ethik, von der aus sie Beziehung zur Zeit gewinnt. Vor die düstere Gegenwart wird eine geschlossene poetische Welt gestellt, die sich am Liebesten in Naturbildern ausspricht. Diese wolkigenden, aus warmem, weiches Herzen kommenden Verse treffen des Volksliedton und meistern die Form des Sonetts.

Im Cotta-Verlag Stuttgart erschienen Hans Leips „Kadenz“ in zweiter Auflage. Sie sind während des Krieges an einem stillen Winkel des Bodensees entstanden und erstmals 1946 veröffentlicht worden. Schon dies beweist ihre Zurückhaltung gegenüber dem Zeitgeschehen. Ihr künstlerisches Leben gewinnen sie in erster Linie aus Leips fast aristokratisch anmutender Sprachkunst, die Bild und Klang in reizvolle Einheit zwingt. Leips spielt förmlich mit Rhythmen und gibt sein Bestes, wenn er essayhafte Gedanken — wie z. B. in der Gedichtfolge „Das Gastmahl“ — in eigenwilligen, arabischen anmutenden Versen formt.

Ganz anders sieht der schwäbische Dichter Karl Gerold es Erlebnis der Zeit. Auch seine unter dem Titel „Aus dunklen Jahren“ bei Gerd Hatle in Stuttgart und Calw herausgekommenen Gedichte sind zum großen Teil bereits während des Krieges entstanden und in der Schweiz erschienen. Gerold hat die Not der Zeit an Leib und Seele erfahren. So bleibt er nicht als geistlicher, odsentimenter Betrachter vor den Problemen stehen, sondern formt sie aus einem gequälten und erschütterten Herzen. Merkwürdigerweise ist aber auch hier kein revolutionärer Aufbruch, kein Ausbruch wie wir ihn bei den Sturmern und Drängern kennen, sondern gebändertes nach innen gekehrtes Gefühl, das sich in einer schlichten, schönen Sprache ausdrückt.

Demgegenüber bedeutet Rudolf Hagelstangs „Venetianisches Credo“ (Insel-Verlag 1946) den Versuch, von der hohen Warte abendländischer Kulturbewußtseins herab zu einer Schau und Überwindung der Zeit zu gelangen. In der dem Meere verlehnten Stadt spricht der steingewordene Geist der Humanität ein „Credo“ vor der im Stil frühitalienischer Gedankelyrik zu einem abendlichen Einheit verbunden, eine schon im Formalen erstaunliche Leinwand im Zyklus der immer neu aufblühenden

Bilder und Sätzen entwickelt Hagelstange sein geistig-abstraktes Bekenntnis: die alte Wahrheit im Gewande einer neuen hohen dichterischen Sprache. Dr. H. Rempel.

Hans Thomae: 10 Zeichnungen, eine Mappe mit Faksimile-Lichtdruck-Reproduktionen und Text von Kurt Martin. Jedes Blatt unter Passpartout, Format 24 x 40 cm, Ladenpreis RM 80.— Walter Rau Verlag, Diemsmried (Algau) und Heidelberg.

Unter dem nicht gerade zahlreichen neuen Kunstmappen nimmt die vorliegende mit ihrer geschmackvollen, repräsentativen Ausstattung und ihrer vollendeten Repräsentativen Ausstattung und ihrer vollendeten Repräsentativen Ausstattung einen erschöpfenden Rang ein. Man mag bedauern, daß eine durch die Verhältnisse bedingte sehr beschränkte Auflage es ihr verwehrt, sich an einen größeren Kreis von Kunststranden zu wenden. Doch ist es aber als ein Verdienst wert, daß verlegerische Initiative die Tradition der Vorkriegszeit wieder aufgegriffen und wenigstens eine kleine Gemeinde von Thomae-Freunden mit dieser kostbaren Mappe überreicht hat. Das Vorwort von Kurt Martin gibt ein enges Raube einen erschöpfenden Querschnitt durch das Schaffen des Meisters.

S.

Eine neue Kleinbücherei. In der Reihe „Die kleinen Bücher des Stahl-Verlags“ sind folgende Titel erschienen: Wilhelm Hauff: Phantasien im Bremer Ratskeller; Conrad Ferdinand Meyer: Die Richter; Franz Grillparzer: Der arme Spielmann; Adalbert Stifter: Die Forst- u. Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts; Clemens Brentano: Die Chronika des fahrenden Schülers; E. T. A. Hoffmann: Der Major; Ludwig Tieck: Der gestiefelte Hahn; Wilhelm Hauff: Phantasien im Bremer Ratskeller; Conrad Ferdinand Meyer: Die Richter; Franz Grillparzer: Der arme Spielmann; Adalbert Stifter: Die Forst- u. Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts; Clemens Brentano: Die Chronika des fahrenden Schülers; E. T. A. Hoffmann: Der Major; Ludwig Tieck: Der gestiefelte Hahn; Wilhelm Hauff: Phantasien im Bremer Ratskeller; Conrad Ferdinand Meyer: Die Richter; Franz Grillparzer: Der arme Spielmann; Adalbert Stifter: Die Forst- u. Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts; Clemens Brentano: Die Chronika des fahrenden Schülers; E. T. A. Hoffmann: Der Major; Ludwig Tieck: Der gestiefelte Hahn; Wilhelm Hauff: Phantasien im Bremer Ratskeller; Conrad Ferdinand Meyer: Die Richter; Franz Grillparzer: Der arme Spielmann; Adalbert Stifter: Die Forst- u. Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts; Clemens Brentano: Die Chronika des fahrenden Schülers; E. T. A. Hoffmann: Der Major; Ludwig Tieck: Der gestiefelte Hahn; Wilhelm Hauff: Phantasien im Bremer Ratskeller; Conrad Ferdinand Meyer: Die Richter; Franz Grillparzer: Der arme Spielmann; Adalbert Stifter: Die Forst- u. Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts; Clemens Brentano: Die Chronika des fahrenden Schülers; E. T. A. Hoffmann: Der Major; Ludwig Tieck: Der gestiefelte Hahn; Wilhelm Hauff: Phantasien im Bremer Ratskeller; Conrad Ferdinand Meyer: Die Richter; Franz Grillparzer: Der arme Spielmann; Adalbert Stifter: Die Forst- u. Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts; Clemens Brentano: Die Chronika des fahrenden Schülers; E. T. A. Hoffmann: Der Major; Ludwig Tieck: Der gestiefelte Hahn; Wilhelm Hauff: Phantasien im Bremer Ratskeller; Conrad Ferdinand Meyer: Die Richter; Franz Grillparzer: Der arme Spielmann; Adalbert Stifter: Die Forst- u. Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts; Clemens Brentano: Die Chronika des fahrenden Schülers; E. T. A. Hoffmann: Der Major; Ludwig Tieck: Der gestiefelte Hahn; Wilhelm Hauff: Phantasien im Bremer Ratskeller; Conrad Ferdinand Meyer: Die Richter; Franz Grillparzer: Der arme Spielmann; Adalbert Stifter: Die Forst- u. Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts; Clemens Brentano: Die Chronika des fahrenden Schülers; E. T. A. Hoffmann: Der Major; Ludwig Tieck: Der gestiefelte Hahn; Wilhelm Hauff: Phantasien im Bremer Ratskeller; Conrad Ferdinand Meyer: Die Richter; Franz Grillparzer: Der arme Spielmann; Adalbert Stifter: Die Forst- u. Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts; Clemens Brentano: Die Chronika des fahrenden Schülers; E. T. A. Hoffmann: Der Major; Ludwig Tieck: Der gestiefelte Hahn; Wilhelm Hauff: Phantasien im Bremer Ratskeller; Conrad Ferdinand Meyer: Die Richter; Franz Grillparzer: Der arme Spielmann; Adalbert Stifter: Die Forst- u. Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts; Clemens Brentano: Die Chronika des fahrenden Schülers; E. T. A. Hoffmann: Der Major; Ludwig Tieck: Der gestiefelte Hahn; Wilhelm Hauff: Phantasien im Bremer Ratskeller; Conrad Ferdinand Meyer: Die Richter; Franz Grillparzer: Der arme Spielmann; Adalbert Stifter: Die Forst- u. Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts; Clemens Brentano: Die Chronika des fahrenden Schülers; E. T. A. Hoffmann: Der Major; Ludwig Tieck: Der gestiefelte Hahn; Wilhelm Hauff: Phantasien im Bremer Ratskeller; Conrad Ferdinand Meyer: Die Richter; Franz Grillparzer: Der arme Spielmann; Adalbert Stifter: Die Forst- u. Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts; Clemens Brentano: Die Chronika des fahrenden Schülers; E. T. A. Hoffmann: Der Major; Ludwig Tieck: Der gestiefelte Hahn; Wilhelm Hauff: Phantasien im Bremer Ratskeller; Conrad Ferdinand Meyer: Die Richter; Franz Grillparzer: Der arme Spielmann; Adalbert Stifter: Die Forst- u. Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts; Clemens Brentano: Die Chronika des fahrenden Schülers; E. T. A. Hoffmann: Der Major; Ludwig Tieck: Der gestiefelte Hahn; Wilhelm Hauff: Phantasien im Bremer Ratskeller; Conrad Ferdinand Meyer: Die Richter; Franz Grillparzer: Der arme Spielmann; Adalbert Stifter: Die Forst- u. Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts; Clemens Brentano: Die Chronika des fahrenden Schülers; E. T. A. Hoffmann: Der Major; Ludwig Tieck: Der gestiefelte Hahn; Wilhelm Hauff: Phantasien im Bremer Ratskeller; Conrad Ferdinand Meyer: Die Richter; Franz Grillparzer: Der arme Spielmann; Adalbert Stifter: Die Forst- u. Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts; Clemens Brentano: Die Chronika des fahrenden Schülers; E. T. A. Hoffmann: Der Major; Ludwig Tieck: Der gestiefelte Hahn; Wilhelm Hauff: Phantasien im Bremer Ratskeller; Conrad Ferdinand Meyer: Die Richter; Franz Grillparzer: Der arme Spielmann; Adalbert Stifter: Die Forst- u. Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts; Clemens Brentano: Die Chronika des fahrenden Schülers; E. T. A. Hoffmann: Der Major; Ludwig Tieck: Der gestiefelte Hahn; Wilhelm Hauff: Phantasien im Bremer Ratskeller; Conrad Ferdinand Meyer: Die Richter; Franz Grillparzer: Der arme Spielmann; Adalbert Stifter: Die Forst- u. Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts; Clemens Brentano: Die Chronika des fahrenden Schülers; E. T. A. Hoffmann: Der Major; Ludwig Tieck: Der gestiefelte Hahn; Wilhelm Hauff: Phantasien im Bremer Ratskeller; Conrad Ferdinand Meyer: Die Richter; Franz Grillparzer: Der arme Spielmann; Adalbert Stifter: Die Forst- u. Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts; Clemens Brentano: Die Chronika des fahrenden Schülers; E. T. A. Hoffmann: Der Major; Ludwig Tieck: Der gestiefelte Hahn; Wilhelm Hauff: Phantasien im Bremer Ratskeller; Conrad Ferdinand Meyer: Die Richter; Franz Grillparzer: Der arme Spielmann; Adalbert Stifter: Die Forst- u. Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts; Clemens Brentano: Die Chronika des fahrenden Schülers; E. T. A. Hoffmann: Der Major; Ludwig Tieck: Der gestiefelte Hahn; Wilhelm Hauff: Phantasien im Bremer Ratskeller; Conrad Ferdinand Meyer: Die Richter; Franz Grillparzer: Der arme Spielmann; Adalbert Stifter: Die Forst- u. Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts; Clemens Brentano: Die Chronika des fahrenden Schülers; E. T. A. Hoffmann: Der Major; Ludwig Tieck: Der gestiefelte Hahn; Wilhelm Hauff: Phantasien im Bremer Ratskeller; Conrad Ferdinand Meyer: Die Richter; Franz Grillparzer: Der arme Spielmann; Adalbert Stifter: Die Forst- u. Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts; Clemens Brentano: Die Chronika des fahrenden Schülers; E. T. A. Hoffmann: Der Major; Ludwig Tieck: Der gestiefelte Hahn; Wilhelm Hauff: Phantasien im Bremer Ratskeller; Conrad Ferdinand Meyer: Die Richter; Franz Grillparzer: Der arme Spielmann; Adalbert Stifter: Die Forst- u. Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts; Clemens Brentano: Die Chronika des fahrenden Schülers; E. T. A. Hoffmann: Der Major; Ludwig Tieck: Der gestiefelte Hahn; Wilhelm Hauff: Phantasien im Bremer Ratskeller; Conrad Ferdinand Meyer: Die Richter; Franz Grillparzer: Der arme Spielmann; Adalbert Stifter: Die Forst- u. Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts; Clemens Brentano: Die Chronika des fahrenden Schülers; E. T. A. Hoffmann: Der Major; Ludwig Tieck: Der gestiefelte Hahn; Wilhelm Hauff: Phantasien im Bremer Ratskeller; Conrad Ferdinand Meyer: Die Richter; Franz Grillparzer: Der arme Spielmann; Adalbert Stifter: Die Forst- u. Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts; Clemens Brentano: Die Chronika des fahrenden Schülers; E. T. A. Hoffmann: Der Major; Ludwig Tieck: Der gestiefelte Hahn; Wilhelm Hauff: Phantasien im Bremer Ratskeller; Conrad Ferdinand Meyer: Die Richter; Franz Grillparzer: Der arme Spielmann; Adalbert Stifter: Die Forst- u. Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts; Clemens Brentano: Die Chronika des fahrenden Schülers; E. T. A. Hoffmann: Der Major; Ludwig Tieck: Der gestiefelte Hahn; Wilhelm Hauff: Phantasien im Bremer Ratskeller; Conrad Ferdinand Meyer: Die Richter; Franz Grillparzer: Der arme Spielmann; Adalbert Stifter: Die Forst- u. Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts; Clemens Brentano: Die Chronika des fahrenden Schülers; E. T. A. Hoffmann: Der Major; Ludwig Tieck: Der gestiefelte Hahn; Wilhelm Hauff: Phantasien im Bremer Ratskeller; Conrad Ferdinand Meyer: Die Richter; Franz Grillparzer: Der arme Spielmann; Adalbert Stifter: Die Forst- u. Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts; Clemens Brentano: Die Chronika des fahrenden Schülers; E. T. A. Hoffmann: Der Major; Ludwig Tieck: Der gestiefelte Hahn; Wilhelm Hauff: Phantasien im Bremer Ratskeller; Conrad Ferdinand Meyer: Die Richter; Franz Grillparzer: Der arme Spielmann; Adalbert Stifter: Die Forst- u. Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts; Clemens Brentano: Die Chronika des fahrenden Schülers; E. T. A. Hoffmann: Der Major; Ludwig Tieck: Der gestiefelte Hahn; Wilhelm Hauff: Phantasien im Bremer Ratskeller; Conrad Ferdinand Meyer: Die Richter; Franz Grillparzer: Der arme Spielmann; Adalbert Stifter: Die Forst- u. Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts; Clemens Brentano: Die Chronika des fahrenden Schülers; E. T. A. Hoffmann: Der Major; Ludwig Tieck: Der gestiefelte Hahn; Wilhelm Hauff: Phantasien im Bremer Ratskeller; Conrad Ferdinand Meyer: Die Richter; Franz Grillparzer: Der arme Spielmann; Adalbert Stifter: Die Forst- u. Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts; Clemens Brentano: Die Chronika des fahrenden Schülers; E. T. A. Hoffmann: Der Major; Ludwig Tieck: Der gestiefelte Hahn; Wilhelm Hauff: Phantasien im Bremer Ratskeller; Conrad Ferdinand Meyer: Die Richter; Franz Grillparzer: Der arme Spielmann; Adalbert Stifter: Die Forst- u. Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts; Clemens Brentano: Die Chronika des fahrenden Schülers; E. T. A. Hoffmann: Der Major; Ludwig Tieck: Der gestiefelte Hahn; Wilhelm Hauff: Phantasien im Bremer Ratskeller; Conrad Ferdinand Meyer: Die Richter; Franz Grillparzer: Der arme Spielmann; Adalbert Stifter: Die Forst- u. Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts; Clemens Brentano: Die Chronika des fahrenden Schülers; E. T. A. Hoffmann: Der Major; Ludwig Tieck: Der gestiefelte Hahn; Wilhelm Hauff: Phantasien im Bremer Ratskeller; Conrad Ferdinand Meyer: Die Richter; Franz Grillparzer: Der arme Spielmann; Adalbert Stifter: Die Forst- u. Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts; Clemens Brentano: Die Chronika des fahrenden Schülers; E. T. A. Hoffmann: Der Major; Ludwig Tieck: Der gestiefelte Hahn; Wilhelm Hauff: Phantasien im Bremer Ratskeller; Conrad Ferdinand Meyer: Die Richter; Franz Grillparzer: Der arme Spielmann; Adalbert Stifter: Die Forst- u. Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts; Clemens Brentano: Die Chronika des fahrenden Schülers; E. T. A. Hoffmann: Der Major; Ludwig Tieck: Der gestiefelte Hahn; Wilhelm Hauff: Phantasien im Bremer Ratskeller; Conrad Ferdinand Meyer: Die Richter; Franz Grillparzer: Der arme Spielmann; Adalbert Stifter: Die Forst- u. Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts; Clemens Brentano: Die Chronika des fahrenden Schülers; E. T. A. Hoffmann: Der Major; Ludwig Tieck: Der gestiefelte Hahn; Wilhelm Hauff: Phantasien im Bremer Ratskeller; Conrad Ferdinand Meyer: Die Richter; Franz Grillparzer: Der arme Spielmann; Adalbert Stifter: Die Forst- u. Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts; Clemens Brentano: Die Chronika des fahrenden Schülers; E. T. A. Hoffmann: Der Major; Ludwig Tieck: Der gestiefelte Hahn; Wilhelm Hauff: Phantasien im Bremer Ratskeller; Conrad Ferdinand Meyer: Die Richter; Franz Grillparzer: Der arme Spielmann; Adalbert Stifter: Die Forst- u. Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts; Clemens Brentano: Die Chronika des fahrenden Schülers; E. T. A. Hoffmann: Der Major; Ludwig Tieck: Der gestiefelte Hahn; Wilhelm Hauff: Phantasien im Bremer Ratskeller; Conrad Ferdinand Meyer: Die Richter; Franz Grillparzer: Der arme Spielmann; Adalbert Stifter: Die Forst- u. Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts; Clemens Brentano: Die Chronika des fahrenden Schülers; E. T. A. Hoffmann: Der Major; Ludwig Tieck: Der gestiefelte Hahn; Wilhelm Hauff: Phantasien im Bremer Ratskeller; Conrad Ferdinand Meyer: Die Richter; Franz Grillparzer: Der arme Spielmann; Adalbert Stifter: Die Forst- u. Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts; Clemens Brentano: Die Chronika des fahrenden Schülers; E. T. A. Hoffmann: Der Major; Ludwig Tieck: Der gestiefelte Hahn; Wilhelm Hauff: Phantasien im Bremer Ratskeller; Conrad Ferdinand Meyer: Die Richter; Franz Grillparzer: Der arme Spielmann; Adalbert Stifter: Die Forst- u. Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts; Clemens Brentano: Die Chronika des fahrenden Schülers; E. T. A. Hoffmann: Der Major; Ludwig Tieck: Der gestiefelte Hahn; Wilhelm Hauff: Phantasien im Bremer Ratskeller; Conrad Ferdinand Meyer: Die Richter; Franz Grillparzer: Der arme Spielmann; Adalbert Stifter: Die Forst- u. Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts; Clemens Brentano: Die Chronika des fahrenden Schülers; E. T. A. Hoffmann: Der Major; Ludwig Tieck: Der gestiefelte Hahn; Wilhelm Hauff: Phantasien im Bremer Ratskeller; Conrad Ferdinand Meyer: Die Richter; Franz Grillparzer: Der arme Spielmann; Adalbert Stifter: Die Forst- u. Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts; Clemens Brentano: Die Chronika des fahrenden Schülers; E. T. A. Hoffmann: Der Major; Ludwig Tieck: Der gestiefelte Hahn; Wilhelm Hauff: Phantasien im Bremer Ratskeller; Conrad Ferdinand Meyer: Die Richter; Franz Grillparzer: Der arme Spielmann; Adalbert Stifter: Die Forst- u. Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts; Clemens Brentano: Die Chronika des fahrenden Schülers; E. T. A. Hoffmann: Der Major; Ludwig Tieck: Der gestiefelte Hahn; Wilhelm Hauff: Phantasien im Bremer Ratskeller; Conrad Ferdinand Meyer: Die Richter; Franz Grillparzer: Der arme Spielmann; Adalbert Stifter: Die Forst- u. Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts; Clemens Brentano: Die Chronika des fahrenden Schülers; E. T. A. Hoffmann: Der Major; Ludwig Tieck: Der gestiefelte Hahn; Wilhelm Hauff: Phantasien im Bremer Ratskeller; Conrad Ferdinand Meyer: Die Richter; Franz Grillparzer: Der arme Spielmann; Adalbert Stifter: Die Forst- u. Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts; Clemens Brentano: Die Chronika des fahrenden Schülers; E. T. A. Hoffmann: Der Major; Ludwig Tieck: Der gestiefelte Hahn; Wilhelm Hauff: Phantasien im Bremer Ratskeller; Conrad Ferdinand Meyer: Die Richter; Franz Grillparzer: Der arme Spielmann; Adalbert Stifter: Die Forst- u. Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts; Clemens Brentano: Die Chronika des fahrenden Schülers; E. T. A. Hoffmann: Der Major; Ludwig Tieck: Der gestiefelte Hahn; Wilhelm Hauff: Phantasien im Bremer Ratskeller; Conrad Ferdinand Meyer: Die Richter; Franz Grillparzer: Der arme Spielmann; Adalbert Stifter: Die Forst- u. Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts; Clemens Brentano: Die Chronika des fahrenden Schülers; E. T. A. Hoffmann: Der Major; Ludwig Tieck: Der gestiefelte Hahn; Wilhelm Hauff: Phantasien im Bremer Ratskeller; Conrad Ferdinand Meyer: Die Richter; Franz Grillparzer: Der arme Spielmann; Adalbert Stifter: Die Forst- u. Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts; Clemens Brentano: Die Chronika des fahrenden Schülers; E. T. A. Hoffmann: Der Major; Ludwig Tieck: Der gestiefelte Hahn; Wilhelm Hauff: Phantasien im Bremer Ratskeller; Conrad Ferdinand Meyer: Die Richter; Franz Grillparzer: Der arme Spielmann; Adalbert Stifter: Die Forst- u. Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts; Clemens Brentano: Die Chronika des fahrenden Schülers; E. T. A. Hoffmann: Der Major; Ludwig Tieck: Der gestiefelte Hahn; Wilhelm Hauff: Phantasien im Bremer Ratskeller; Conrad Ferdinand Meyer: Die Richter; Franz Grillparzer: Der arme Spielmann; Adalbert Stifter: Die Forst- u. Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts; Clemens Brentano: Die Chronika des fahrenden Schülers; E. T. A. Hoffmann: Der Major; Ludwig Tieck: Der gestiefelte Hahn; Wilhelm Hauff: Phantasien im Bremer Ratskeller; Conrad Ferdinand Meyer: Die Richter; Franz Grillparzer: Der arme Spielmann; Adalbert Stifter: Die Forst- u. Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts; Clemens Brentano: Die Chronika des fahrenden Schülers; E. T. A. Hoffmann: Der Major; Ludwig Tieck: Der gestiefelte Hahn; Wilhelm Hauff: Phantasien im Bremer Ratskeller; Conrad Ferdinand Meyer: Die Richter; Franz Grillparzer: Der arme Spielmann; Adalbert Stifter: Die Forst- u. Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts; Clemens Brentano: Die Chronika des fahrenden Schülers; E. T. A. Hoffmann: Der Major; Ludwig Tieck: Der gestiefelte Hahn; Wilhelm Hauff: Phantasien im Bremer Ratskeller; Conrad Ferdinand Meyer: Die Richter; Franz Grillparzer: Der arme Spielmann; Adalbert Stifter: Die Forst- u. Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts; Clemens Brentano: Die Chronika des fahrenden Schülers; E. T. A. Hoffmann: Der Major; Ludwig Tieck: Der gestiefelte Hahn; Wilhelm Hauff: Phantasien im Bremer Ratskeller; Conrad Ferdinand Meyer: Die Richter; Franz Grillparzer: Der arme Spielmann; Adalbert Stifter: Die Forst- u. Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts; Clemens Brentano: Die Chronika des fahrenden Schülers; E. T. A. Hoffmann: Der Major; Ludwig Tieck: Der gestiefelte Hahn; Wilhelm Hauff: Phantasien im Bremer Ratskeller; Conrad Ferdinand Meyer: Die Richter; Franz Grillparzer: Der arme Spielmann; Adalbert Stifter: Die Forst- u. Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts; Clemens Brentano: Die Chronika des fahrenden Schülers; E. T. A. Hoffmann: Der Major; Ludwig Tieck: Der gestiefelte Hahn; Wilhelm Hauff: Phantasien im Bremer Ratskeller; Conrad Ferdinand Meyer: Die Richter; Franz Grillparzer: Der arme Spielmann; Adalbert Stifter: Die Forst- u. Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts; Clemens Brentano: Die Chronika des fahrenden Schülers; E. T. A. Hoffmann: Der Major; Ludwig Tieck: Der gestiefelte Hahn; Wilhelm Hauff: Phantasien im Bremer Ratskeller; Conrad Ferdinand Meyer: Die Richter; Franz Grillparzer: Der arme Spielmann; Adalbert Stifter: Die Forst- u. Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts; Clemens Brentano: Die Chronika des fahrenden Schülers; E. T. A. Hoffmann: Der Major; Ludwig Tieck: Der gestiefelte Hahn; Wilhelm Hauff: Phantasien im Bremer Ratskeller; Conrad Ferdinand Meyer: Die Richter; Franz Grillparzer: Der arme Spielmann; Adalbert Stifter: Die Forst- u. Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts; Clemens Brentano: Die Chronika des fahrenden Schülers; E. T. A. Hoffmann: Der Major; Ludwig Tieck: Der gestiefelte Hahn; Wilhelm Hauff: Phantasien im Bremer Ratskeller; Conrad Ferdinand Meyer: Die Richter; Franz Grillparzer: Der arme Spielmann; Adalbert Stifter: Die Forst- u. Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts; Clemens Brentano: Die Chronika des fahrenden Schülers; E. T. A. Hoffmann: Der Major; Ludwig Tieck: Der gestiefelte Hahn; Wilhelm Hauff: Phantasien im Bremer Ratskeller; Conrad Ferdinand Meyer: Die Richter; Franz Grillparzer: Der arme Spielmann; Adalbert Stifter: Die Forst- u. Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts; Clemens Brentano: Die Chronika des fahrenden Schülers; E. T. A. Hoffmann: Der Major; Ludwig Tieck: Der gestiefelte Hahn; Wilhelm Hauff: Phantasien im Bremer Ratskeller; Conrad Ferdinand Meyer: Die Richter; Franz Grillparzer: Der arme Spielmann; Adalbert Stifter: Die Forst- u. Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts; Clemens Brentano: Die Chronika des fahrenden Schülers; E. T. A. Hoffmann: Der Major; Ludwig Tieck: Der gestiefelte Hahn; Wilhelm Hauff: Phantasien im Bremer Ratskeller; Conrad Ferdinand Meyer: Die Richter; Franz Grillparzer: Der arme Spielmann; Adalbert Stifter: Die Forst- u. Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts; Clemens Brentano: Die Chronika des fahrenden Schülers; E. T. A. Hoffmann: Der Major; Ludwig Tieck: Der gestiefelte Hahn; Wilhelm Hauff: Phantasien im Bremer Ratskeller; Conrad Ferdinand Meyer: Die Richter; Franz Grillparzer: Der arme Spielmann; Adalbert Stifter: Die Forst- u. Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts; Clemens Brentano: Die Chronika des fahrenden Schülers; E. T. A. Hoffmann: Der Major; Ludwig Tieck: Der gestiefelte Hahn; Wilhelm Hauff: Phantasien im Bremer Ratskeller; Conrad Ferdinand Meyer: Die Richter; Franz Grillparzer: Der arme Spielmann; Adalbert Stifter: Die Forst- u. Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts; Clemens Brentano: Die Chronika des fahrenden Schülers; E. T. A. Hoffmann: Der Major; Ludwig Tieck: Der gestiefelte Hahn; Wilhelm Hauff: Phantasien im Bremer Ratskeller; Conrad Ferdinand Meyer: Die Richter; Franz Grillparzer: Der arme Spielmann; Adalbert Stifter: Die Forst- u. Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts; Clemens Brentano: Die Chronika des fahrenden Schülers; E. T. A. Hoffmann: Der Major; Ludwig Tieck: Der gestiefelte Hahn; Wilhelm Hauff: Phantasien im Bremer Ratskeller; Conrad Ferdinand Meyer: Die Richter; Franz Grillparzer: Der arme Spielmann; Adalbert Stifter: Die Forst- u. Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts; Clemens Brentano: Die Chronika des fahrenden Schülers; E. T. A. Hoffmann: Der Major; Ludwig Tieck: Der gestiefelte Hahn; Wilhelm Hauff: Phantasien im Bremer Ratskeller; Conrad